

174  
178

Die in Klöstern fortgeplankte Wissenschaft/

Als der

Edle/ Groß-Nichtbahre und Wol-gelahrte

H E R R

M. Peter Sämichen/

Wol-meritirter Rector und Professor des berühm-  
ten Academischen Gymnasii in Thorn/

Mit der

Aller-Ehr/ Sitt-und Tugend-begabten

Jungfer Christina

Des Weyland Tit.

H E R R

Johann Brandaus/

Vornehmen Bürgers und Mälken- Brauers

Eheleiblichen Jungfer Tochter/

Den 2. May im Jahr 1709. in Thorn

Pristerlich verlobet wurde/

Dem Herrn Bräutigam zu Bezeugung seines Verbundesten  
Gemüths und Beehrung seines Hochzeitlichen Ehren-Festins

Und

Der Jungfer Braut zu allem ersinnlichen Vergnügen bey  
Ihrer Einschreitung in das daselbige Kloster

Vorgestellt

Von einem

Dem Herrn Bräutigam wolbekanten Herzens-Freunde

Aus Groß-Pohlen.

E H O R R

Gedruckt in E. E. E. Rahts und Gymnasii Buchdruckeray.



Il wer/ Hochwerthster Freund/ das kluge Alterthum  
Nach ihrer gründlichen Gelehrsamkeit erwegen/  
Und derer scharffen Witz und Wissenschaften Ruhm  
Nach ihrer Nutzbarkeit der ganzen Welt darlegen/  
Der merck und sehe nur das Mittler Wesen an/  
Woraus Sie solchen Saft der Götlichkeit gesogen  
Und wie das Klugheits Gold ihr Sinnen-Schacht besogen;  
So wird er/ wo er nur ein Freund der Wahrheits-Bahn  
Ohn alle Heucheleyn mit mir gestehen müssen/  
Es sey der Schule Frucht/ was kluge Köpffe wissen.

Sol dort auff Samuel ein Propheceyungs-Geist  
Zu Israelis Trost im Tempel niederfahren  
So ist ein Eli dar/ der ihn mit Lehren speist:  
Und wenn ein Knabe dort von noch gar jungen Jahren  
Daselbst zum Könige den Jehu salben muß/  
So muß Elisa ihn die Art und Weise lehren.  
Wil Paulus das Gesetz der Väter nützlich hören/  
So setzt er sich nechst bey Samalielis Fuß  
Und läffet seiner Seel ein helles Licht ankünden  
Den tunclelen Verstand in Heilger Schrift zufinden.

Mein Vorsatz sol zwar tezt Ebräens Wissenschaft  
Und der Chaldaer Geist und Klugheit nicht ausführen;  
Noch der Egyptier geübte Scheidungs-Krafft  
Und ihre Welt-Weisheit der Länge nach berühren:  
Denn es ist wohl bewust/ daß dieser ihr Verstand  
Den Grundriß jeder Lehr uns anfangs vorgeschrieben/  
Doch ist bey Ihnen nicht der Künste Milch geblieben.  
Das Wachsthum gab ihr erst das weisse Griechen-Land/  
Das seine Lehre gleich dem Stamm-Baum ausgebreitet  
Und die gelehrte Welt zur folge sich erbeutet.

Hiernechst so wil ich auch im aller Lehrer Zahl  
Und Reihe/ so jemahls in Griechen Land gewesen/  
Nicht sehr bemühet seyn. Es bleibt die ältste Wahl  
Beym Thales dessen Satz die Masse sich erlesen.  
Anaximenes hat die weite Luft beliebt.  
Und Heraclit wil sich die Feuer Wärm erwählen.  
Wer aber merckt doch nicht/ daß sie noch gar weit fehlen?  
Dann hat auch noch ein Volck das sich im Lichten übt/  
Zum Elemente sich die Erd-Fest ausgedonnen  
Und jedes Dinges Zeug daraus zuseyn gesponnen.

Es sol mir keine Müß Anaximanders dunst/  
Dem außser diese viel gefolget sind/ auch machen;  
Platonis/ Socratis und Aristotels Kunst/  
Des Theophrastes und Stratonis seine Sachen  
Vermögen mich auch kaum zu einem Stillestehn.  
Von diesen wend ich mich zu weit gelehrtern Weissen  
Die nechst der Welt-Weisheit den wahren HERRN pressen  
Und bey der Sitten Lehr in Gottes Schule gehn.  
Wenn jene was geträumt vom unbesleckten Leben/  
So wissen diese hier den besten Rath zugeben.

Es ließ die Christenheit das eitle Wissen nicht/  
Denn sollte Gottes Wort das Heyden Volck erquickten  
Und ihren Götter-Wahn das wahre Glaubens-Licht  
Durch unsrer Lehrer Mund ausrotten und ersticken/  
So mußte warlich auch ein gutes Werkzeug seyn/  
Bermittelt welches Sie der Heyden Sinne beugten  
Und sie nach ihrer Art im Herzen überzeugten.  
Es giebt auch diese Art uns keinen Anstoß-Stein/  
Die Heilige Schrift des HERRN undeutlich auszulegen;  
Sie lernt uns noch vielmehr derselben Krafft erwegen.

In diesen Abschn nun/ daß ich zu meinem Ziel  
Jetzt schrette/ haben sich bisß auff Bernhards Zeiten  
Die Lehrer in der Kirch/ wie Augustinus wil/  
Platonis Wissenschaft und Gründe auszubreiten  
Mit unermüdetem Fleiß und Eiffer stets bemüht  
Und Klöster angelegt/ in welchen Gott zu Ehren  
So wol in allen Welt-als Gottes-Weisheits-Lehren  
Mit aller Erbarkeit die reine Jugend Blüth  
Auffwuchse/ daß alsdenn durch dieser ihre Gaben  
Könn Altar/ Schul und Welt den reichen Nutzen haben.

Zwar war wol dazumahl schon eine Kloster-Zucht;  
Die Freyheit aber blieb doch ungefesselt liegen/  
Noch lag kein bitter Joch in dieser Mandel-Frucht:  
Denn wer sein eigen Blut nicht wußte zubestegen/  
Dem wurde nicht der Zug durch Einsamsseyn versagt.  
Der Wissenschaften-Milch mag keine Säure lieben/  
Ihr süßer Fluß nimmt zu/ wo kein Gemüths-Betrüben  
Der Geister Marck und Saft in ihren Sängen plagt.  
Die Zucht bestund im Fleiß in Frömmigkeit und Tugend/  
Jiel wo ein Laster vor/ so straffte man die Jugend.

Vom Plato fiel die Kirch auff Aristotels Wis/  
Woben die Reinigkeit nachgehends gang verschwunden:  
Es nam in Gottes Lehr ein Rebel seinen Sitz  
Und lag durch lange Zeit der Schaden unverbunden/  
Ob Augustinus schon das Pflaster hingelegt;  
Denn wuchs der Lehre Milch in saure Creuzel-Beeren/  
Die Freyheit mußte sich in Einsamkeit verkehren  
Und wurde mancher Streit in Kirch und Schul erregt.  
Doch läßt der Zeiten Herbst der Alten Saat noch schiessen/  
Ist gleich nicht jedes Geist auff dieses Korn bestessen.

Wie/ wil ein Jungfern-Bild auch in den Klosterstand?  
Hat es denn keine Scheu vor jene Jochs-Cometen?  
Wil es das Freyheits-Licht/ das es noch kaum erkant/  
Mit einer Kummer-Nacht und Einsamkeit ertöden?  
Es dencke vor wol nach/ eh es den Fuß drein setzt.  
Und Er/ Herr Jänichen/ wil sich auch unterwinden/  
Ein freyes Jungfern-Hertz mit solcher Zucht zu binden.  
Ist nicht genung/ daß Ihn der Schmerzens-Pfahl verlegt?  
En wil er andre noch in dieses Angst-Meer stürken  
Und ihnen vor der Zeit den Freuden-May verkürzen?

Ich seh wol beydes Theil ach't mein Beyrahten nicht.  
Das junge Jungfern Blut schäumt nach dem Kloster Leben/  
Das Geist-und Sinnen-Schacht beliebt die Kloster Pflicht/  
Es denckt der Fuß hier wie in Canaan zuschweben/  
JHR scheint der Freunde Hauß Egyptens Quaal zu seyn :  
ER wil sich Ihm durch Sie die Bücher-Last vermindern  
Und manches Aergerniß im Kloster-Ampt verhindern.  
Die Zorn- und Liebes-Loh ist eine heisse Pein/  
Das weiß Herr Jänichen drum wil er diese Flammen  
Ins Kloster vor Quact der Bosier verdammen.

So geh Sie denn und nehm im Kloster ihren Platz.  
Das Thornsche Kloster-Recht verbietet gar kein Lieben  
Der keuschen Ehe-Lust. Nach Ihr bangt auch ihr Schak ;  
Sie hat sich ihm und ER sich ihr nu schon verschrieben/  
Sie geh und lerne dar der Himmels-Weisheit-Frucht/  
Sie laß auff Auen tezt verparadisierter Freuden/  
Sich ihre Seel und Herzh bey Krieg und Kranckheit welden :  
Versteht Sie wo was nicht/ so nehme Sie die Flucht  
Zu ihrem Jänichen ; ER wird SJL unterrichten  
Und als ein Lehrer ihr den Zweiffels-Kummer schlichten.

Sein klug und weiser Sinn/ Hochwerther Hertzens-Freund/  
Darff meiner Lehre Schrift nich freylich nicht bedienen ;  
Doch weiß ich wol/ daß Er im geringsten nicht verneint :  
Der Anfang zu der Lehr und Welt-Weisheits Jesminen  
Sey unser Gottes Furcht und Hertzens-Frömmigkeit.  
Wil nun ein Jungfern Hertz tezt sein Zuhörer werden/  
So laß Er fleißig ihr bey diesen Land-Beschwerden  
( Gott wende nach der Pest auch von uns theure Zeit ! )  
Den Psalter und den Job den Abend und den Morgen :  
Gott kennt die Folge Noth die Heut uns noch verborgen !

Denn kan die Haußhaltung zur nechsten Reihe stehn.  
Wen drückt tezt nicht der Schuh. Wem dringt tezt nicht der Regen  
Zum Dach und Boden ein ? Wil wer den Krebsgang gehn/  
Der darff sich heute nur auff's Ruhe-Polster legen  
Den Staats-und Sitten-und viel anderer Künste Saft/  
Die Klugheit und Vernunft und andre Sinnen-Gaben  
Kan hier die Jungfer Braut von ihren Bräutigam haben.  
Nechst dem so wurd er auch/ was nur Vergütung schafft  
Bey zugelasiner Zeit mit allem Fleiß erdencken  
Und statt der Kloster-Last die Zucker-Lust Ihr schencken.

Denckt Beyde leblich auch bey Eurer Lehre Most  
An einen Thon/ der von Ergeßigkeit und Freuden.  
Das Kloster führ Euch mehr zu Fleisch als Fasten-Kost  
Und Eure Tracht besteh' aus feinem Garn und Seiden :  
Eur Beten und Gesang sey von Gott stets erhört !  
Eur Herzh-Belübde sind die keuschen Liebes-Kerzen  
Und Eur stillschweigend Jahr ein laut und helles Scherzen/  
Ein Lachen und was sonst den Sehnsuchts-Dorn zerstört.  
Drum wünsch ich zum Beschluß : Es woll Eur Kloster-Leben  
Euch um die Fasten-Zeit . . . . .